

58. Ausgabe März 2016

ROHRPOST

Ferienwoche
aktivsein und alles verstehen

IG

IGGH Interesse
Gehörlose und

pro audit

10 Fragen an Rahel Lindegger, Sozialarbeiterin
Wann ist ein Kulturinstitut gehörlosen- und
hörbehindertengerecht?

Neue Forschung: Versteckter Hörverlust

SBB Mobile App: Informationen zu Störungen

IG

GH

Gemeinsames Sprachrohr

für Gehörlosen- und Hörbehinderten - Organisationen

Inhalt

- 3 **Editorial**
- 4 **Gut zu wissen**
Sehr nützliche Geheimnisse der SBB Mobile App
Neue Forschung: Versteckter Hörverlust
- 8 **10 Fragen an Rahel Lindegger**
Niemand muss mir erklären, wie sich das anfühlt, ich kenne es!
- 11 **Aus der Geschäftsstelle**
Wann ist ein Kulturinstitut gehörlosen- und hörbehindertengerecht?
Hör-Selbsttest an der Messe activPLUS
- 16 **Rückblick kulturelle Veranstaltungen**
Ist Rauchbier kein Witz?
Wie schimpft ein Schreibhals?
Eine Zeitreise in die persönliche Zukunft
Virtuelle Gebärdensprachansagerin für Smartphones
- 20 **Vorschau kulturelle Veranstaltungen**
Literaare: Literaturfestival in Thun
KoFo - Max Bircher und sein Lebenswerk
Voranzeige: Sugar - Manche mögen's heiss
Voranzeige: Madame Bissegger
- 24 **Diverses**
Was tun bei Unfällen?
- 27 **Veranstaltungskalender**
- 32 **Inserate und Impressum**

Editorial

Liebe Leserin, liebe Leser

Auf der Titelseite erklärt unsere Audioagogin Susanna Wegmüller einem älteren Paar, welche Vorteile ein Verständigungstraining bietet. Im Januar war die IGGH an der Messe activPLUS mit einem von pro audito Bern gesponserten Stand präsent. Mehr darüber erfahren Sie ab Seite 15.

Die IGGH ist bestrebt, Gehörlose und Hörbehinderte darüber zu informieren, wo barrierefreie Angebote von verschiedenen Kulturinstitutionen vorhanden sind. Unser kleines Team ist dabei stets um Aktualität bemüht. Zögern Sie nicht, an einer privaten oder öffentlichen Veranstaltung teilzunehmen. Die Kulturinstitutionen und Vereine sind stets bemüht, für uns einen sehr guten Zugang zu organisieren. Auf einen Besuch würden diese sich auf jeden Fall freuen.

Das 10. Thuner Literaturfestival vom 4. bis 6. März 2016 bietet in diesem Sinne einen barrierefreien Zugang zu namhaften Autoren und Schriftstellern. Einige Lesungen werden mit Gebärdensprachdolmetscherinnen zugänglich gemacht und auch induktive Höranlagen stehen zur Verfügung. Studieren Sie bitte das Programm auf Seite 20.

Zusammenführung Rohrpost und Kursprogramm

Vielleicht haben Sie schon bemerkt, dass die Rohrpost dicker geworden ist. Die Geschäftsstelle Interessengemeinschaft Gehörlose und Hörbehinderte hat beschlossen, die Rohrpost und das Kursprogramm zusammenzuführen. Die neue Rohrpost wird alle 3 Monate erscheinen. Wir hoffen, dass diese Zusammenfügung und Neugestaltung auch Ihren Interessen entspricht. Wir freuen uns auf Ihr Feedback, Ihre Anregung und Ihre Kritik der neuen Ausgabe. Zögern Sie nicht, uns per E-Mail Ihre Meinung zu sagen. Über einen Brief freuen wir uns ebenfalls.

Zum Schluss noch: Die Geschäftsstelle entschuldigt sich für das Missgeschick beim letzten Bericht über die 3. Regionalkonferenz der Gehörlosen im Kanton Bern und Oberwallis vom 27. Oktober 2015. Ein Abschnitt auf Seite 11 verschwand aus unerklärlichen Gründen vor dem Druck.

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen beim Lesen und Studieren der Kurse.

Brigitte Schökle, Geschäftsführerin IGGH

Gut zu wissen

Sehr nützliche Geheimnisse der SBB Mobile App

Zug Verspätungen sind für Hörbehinderte ein dreifaches Problem. Erstens sind Verzögerungen unerwünscht. Zweitens braucht es eine Portion Glück, zufälligerweise in der Nähe eines Lautsprechers eine gut artikulierte Durchsage zu verstehen. Und zuletzt werden sie oft nur einmal gesprochen. Nur in grossen Bahnhöfen werden ausserordentliche Meldungen auf einem Monitor schriftlich angezeigt.

Wer sich auf einem kleinen Bahnhof befindet oder unterwegs in einem Zug fährt, dem bietet die Smartphone App «SBB Mobile» noch ziemlich unbekannt Möglichkeiten, ausserordentliche Meldungen zu erhalten. In unserem Tutorial verraten wir verborgene Geheimnisse.

Vor der Reise: Verspätungen werden direkt im Online-Fahrplan angezeigt (1).

Ein „X“ in einem roten Kreis: Dieser Zug fällt komplett aus.

Ein Ausrufezeichen im roten Dreieck: Dieser Zug hat eine Verspätung. Der gleiche Zug wird in der Übersicht zweimal aufgelistet. Erstens als Zug, der hätte um 18:42 in Zürich Flughafen ankommen sollen. Auf der zweiten Zeile bedeutet die Ankunftszeit 18:47 Uhr eine Verspätung von 5 Minuten.

Während der Reise: Verspätungen können im Online-Fahrplan eingesehen werden (2).

Auch unterwegs hilft ein Blick in den SBB Mobile, die Verspätung einzuschätzen: Der Zug fährt sechs Minuten später als geplant los. Die Verspätung beträgt in Baar nur noch 3 Minuten.

Push-Benachrichtigung zum eigenen Zug lassen sich einschalten (3).

Über das blaue Symbol «Lautsprecher» kann eine sofortige Benachrichtigung bei Störungen und Gleisänderungen eingeschaltet werden. Die Benachrichtigungen erscheinen wie in der Abbildung als Dialogfenster in der Mitte des Bildschirms.

Man kann sich über Grossstörungen informieren lassen (4).

Hinter der unteren Schaltfläche «Mehr» (blaue Fläche in der Abbildung) versteckt sich die Möglichkeit, sofort über grössere Betriebsunterbrüche informiert zu werden. Auch stehen dort allfällige Meldungen zum Nachlesen.

1

Swisscom 18:18 93%

Fahrplan Übersicht

SBB CFF FFS

Von Luzern Datum 01.02.16
Nach Zürich Flughafen, Bahnhof Zeit 18:18 (Ab)

Ab	An	Dauer	Umst.	Gleis	Information
16:35	17:42	1:13	1	5	1. 2. >
17:10	18:13	1:09	0	6	1. 2. >
17:35	18:42	1:13	1	5	1. 2. >
17:35	18:47	1:18	1	5	1. 2. >
18:10	19:13	1:09	0	6	1. 2. >

Legende
 Tiefte bis mittlere Belegung erwartet
 Hohe Belegung erwartet
 Sehr hohe Belegung erwartet

Alle Angaben ohne Gewähr.

Früher Später

Fahrplan Billette Bahnhof Favoriten Mehr

Swisscom 18:14 94%

Übersicht Details Preis / Kauf

SBB CFF FFS

Von Bern Datum 01.02.16
Nach Brig Zeit 18:34

Die Benachrichtigung wurde eingerichtet. Sie werden bei Störungen und Gleisänderungen am 01.02.2016 mit einer Push-Benachrichtigung informiert.

OK

Reisehinweis: EC 59 Basel SBB - Milano Centrale
 Infolge geändertem Fahrzeugeinsatz verkehrt dieser Zug in geänderter Formation. Dadurch entsteht ein knappes

Fahrplan Billette Bahnhof Favoriten Mehr

2

Swisscom 18:24 92%

Details Fahrtinformationen

SBB CFF FFS

Von Luzern Datum 01.02.16
Nach Zürich HB Fahrt IR 2670

Halt	An	Ab	Gl.	Belegung
Luzern		18:35	6	1. 2. ca. +6 min
Rotkreuz	18:47	18:48	3	1. 2. ca. +5 min
Zug	18:57	18:58	5	1. 2. ca. +3 min
Baar	19:01	19:01	3	1. 2. ca. +3 min
Thalwil	19:14	19:15	5	1. 2.
Zürich HB	19:25		10	

fährt täglich, nicht 6., 7., 13., 14. Feb 2016, 5., 6., 12., 13. Mär 2016

Bemerkungen:
 Tiefte bis mittlere Belegung erwartet

Fahrplan Billette Bahnhof Favoriten Mehr

Swisscom 18:20 92%

zurück Großstörungen öV Schweiz

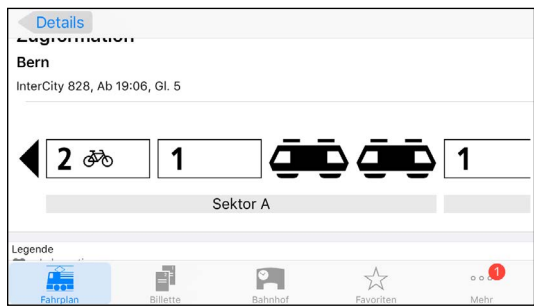
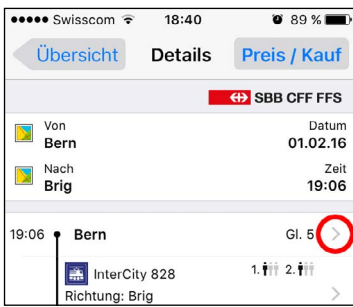
Möchten Sie aktiv bei Grosstörungen informiert werden?

Es liegen keine neuen Meldungen vor.

Fahrplan Billette Bahnhof Favoriten Mehr

3

4



Neue Anzeige der Zugformation

Nach Berührung des Symbols «>» neben Gleis 5 in der obenstehenden Abbildung erscheint eine Anzeige der Zugformation, die sich horizontal hin und her bewegen lässt. Das Veloabteil befindet sich im Sektor A und der Familienwagen im Sektor D. Diese neue Darstellung ist seit einem halben Jahr zugänglich und doch den meisten unbekannt.

Auch im Online-Fahrplan auf der Webseite www.sbb.ch ist diese Anzeige der Zugformation über die Gleisnummer einblendbar.

Die hier geschilderten Informationen sind praktisch, haben leider nur einen Haken: Sie erscheinen nicht immer zeitgleich mit den mündlichen Durchsagen. Es lohnt sich aber, vor und während der Fahrt einen Blick in die SBB Mobile App zu werfen.

Victor Senn, Rohrpost

Neue Forschung: Versteckter Hörverlust

Verstehen Sie gesprochene Sprache schlecht - obwohl Sie Töne und Geräusche noch gut wahrnehmen? Dann könnten Sie von einem Phänomen betroffen sein, das Hirnforschern bisher verborgen geblieben war.

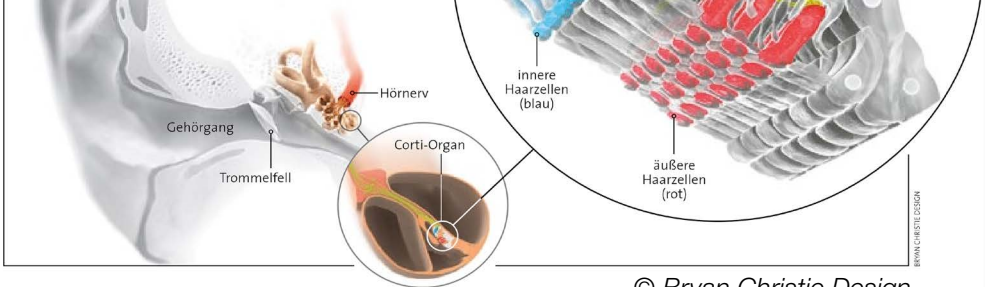
Mit obigem Titel und Einführungstext beginnt ein Artikel in der Zeitschrift «Spektrum der Wissenschaft» im Novemberheft 2015.

In diesem Artikel beschreibt M. Charles Liberman, wie es zu einem bislang unbekanntem Hörverlust kommen kann.

Wer kennt das nicht: Nach einer grossen Belastung des Gehörs durch lauten Lärm oder einen lauten Knall hört man alles wie durch Watte und es rauscht in den Ohren? Da sich das Gehör nach einer gewissen Zeit wieder erholt, gingen die Wissenschaftler lange davon aus, dass sich das Gehör regeneriert und demnach kein bleibender Schaden auftritt.

Folgenreicher Lärm

Schallwellen gelangen über den Gehörgang zum Trommelfell. Die ausgelösten Schwingungen werden über die Gehörknöchelchen ins Innenohr weitergeleitet. Dort stimulieren sie im Corti-Organ die äußeren Haarzellen (siehe Ausschnittsvergrößerung), die das Signal verstärken. Daraufhin übersetzen die inneren Haarzellen die Vibrationen in chemische Signale und übertragen diese an Fasern des Hörnervs. Schäden der Haarzellen verringern die Hörfähigkeit; aber auch die Nervenfasern können bei hohen Schallpegeln leiden und einen Hörverlust verursachen, selbst wenn die Haarzellen intakt sind.



Wie Herr Liberman und seine Kollegen nun nachweisen konnten, kann der Hörnerv nachhaltig geschädigt werden. Einzelne Hörfasern im Hörnerv sterben ab und werden nicht wieder repariert.

Diese Beeinträchtigungen können meist im Audiogramm nicht nachgewiesen werden. Es können nach wie vor alle Töne einzeln normal gehört werden, aber das Verarbeiten von komplexen Hörmustern, wie z.B. Sprache, wird zusehends schwieriger. Eine Folge von Tönen kann nicht mehr vollständig wahrgenommen werden. Somit verschwinden Buchstaben oder ganze Silben im Sprachfluss, insbesondere wenn Sprache vor störendem Hintergrundlärm verstanden werden soll.

Wurde das Gehör stark belastet, gibt es also zwei verschiedene Beeinträchtigungen. Das Hören wie durch Watte nimmt mit der Zeit langsam wieder ab, das Gehör erholt sich. Das Verstehen von Sprache wird aber mit jeder Belastung schwieriger, da immer mehr Fasern im Hörnerv absterben.

Die Forscher versuchen, vorerst nur im Labor, die Degeneration des Hörnervs rückgängig zu machen. Dieser wird mit Substanzen behandelt, welche neue Nervenfasern sprossen lässt. Erste Tierexperimente zeigen ermutigende Resultate, so könnte schon bald Betroffenen geholfen werden, wie die Wissenschaftler hoffen.

Fred Trummer

10 Fragen an Rahel Lindegger

Niemand muss mir erklären, wie sich das anfühlt, ich kenne es!

Mit der hörgerätetragenden Sozialarbeiterin Rahel Lindegger hat die «Fachstelle Information und Beratung für Gehörlose und Hörbehinderte» ihr Team im März 2015 verstärkt. Habe ich den langen Namen korrekt erwähnt?

Genauso richtig. Eine Änderung des Namens wird diskutiert, im Moment stimmt das so.

Wie gross ist das Team der Fachstelle?

Neben der Stellenleiterin und Sozialarbeiterin Michèle Mauron beraten mit mir zusammen vier weitere Sozialarbeiterinnen die Klienten: Marlis Jordi Roth, Chris van Herwijnen, Aina Sigrist und die gehörlose Mirjam Mürger. Sie und die gehörlose Marie Hodler-Schädler organisieren soziokulturelle Animationen. Unser Team wird von der langjährigen Sekretärin Ursula Dalliard abgerundet.

Die Fachstelle ist für alle offen, für Menschen mit unterschiedlichen Hörproblemen wie Gehörlosigkeit oder Altersschwerhörigkeit. Wenden sich Hörbehinderte mit anderen Anliegen als Gehörlose an die Fachstelle?

Schwerhörige haben fast dieselben Anliegen wie Gehörlose. Zusätzlich wird Beratung zu Hörgeräten oder Cochlea-Implantaten gewünscht, auch Weiterbildung ist ein Thema.

Zudem beraten wir oft auch zu Hörstrategien und zum Umgang mit Hörenden. Viele Schwerhörige haben Hörstress, weil Hörende nicht wissen, was Schwerhörigkeit für Auswirkungen hat.

*Rahel Lindegger zeigt, wohin der Wind blasen muss.
Windrad auf der Terrasse der Fachstelle.*





Welche Fragen zu Hörgeräten werden gestellt?

Weil seit 2011 die Invalidenversicherung viel niedrigere Kostenvergütungen für neue Hörgeräte ausrichtet, derzeit 1650 Fr. für eine beidseitige Hörgerätversorgung, erkundigen sich Menschen mit Hörbeeinträchtigung nach zusätzlichen Finanzierungsmöglichkeiten.

Welche Möglichkeiten stehen offen?

Zuerst prüfen wir, ob der audiologische Hörverlust so gravierend ist, dass er einen Härtefall darstellt. Die IV übernimmt in diesem Falle die vollen Kosten der Hörhilfen bei Personen, die einer Erwerbsarbeit nachgehen. Weil der Weg dazu nicht einfach ist, begleiten wir unsere Klienten bei der Dokumentation und Anmeldung des Härtefalls. Auch wenn es sich nicht um einen Härtefall handelt, können wir oft unterstützen. Wir kennen Stiftungen, die bei der Finanzierung einspringen können. Hier helfen wir beim Verfassen eines Gesuches.

Braucht es auch beim Cochlea-Implantat eine solche Beratung?

Die Situation ist hier anders, da die IV die ganzen Kosten für ein CI übernimmt. Aber ein CI-Träger mit einem alten CI stellte einmal bei der IV einen Antrag für ein neues CI. Die IV lehnte den Antrag ab, obwohl die Voraussetzungen für ein neues CI erfüllt waren. Hier halfen wir mit einer Einsprache, so dass der CI-Träger schliesslich doch ein neues CI genehmigt erhielt.

Ein weiteres Thema ist die Weiterbildung. Geht es hier auch um die Finanzierung?

Zuerst mal geht es oft um eine Information: Was muss die Person selber bezahlen und was finanziert die IV. Die eigentlichen Weiterbildungskosten werden privat oder vom Arbeitgeber finanziert. Die IV finanziert aber

behinderungsbedingte Mehrkosten. Das kann eine Schriftdolmetscherin sein. Auch Tutorinnen können eine grosse Hilfe sein. Sie unterstützen bei der Nachbearbeitung des Lernstoffes sowie beim Verfassen der schriftlichen Arbeiten. Wir helfen den Klientinnen bei den Abklärungen mit der IV und auch bei der Vermittlung von Tutorinnen.

Die Fachstelle bietet neben Beratung auch Information an. Worum geht es hier?

Wir gehen sehr oft zu neuen Arbeitgebern, um sie zu sensibilisieren: Was ist Hörbehinderung und mit welchen Strategien und Kommunikationsregeln ist eine gute Zusammenarbeit möglich? Wir gehen in eine Abteilung hinein, und halten einen Vortrag mit Diskussion. Wir werden gefragt, ob Menschen mit Hörbeeinträchtigung mit Hörgeräten wirklich etwas hören, und was, oder ob sie nur auf den Mund schauen? Viele machen sich Sorgen, wie eine Zusammenarbeit möglich ist, wenn es hektisch wird. Wir versuchen mit Kommunikationsregeln viele Unsicherheiten abzubauen.

Die eigene Erfahrung mit der Hörbehinderung hilft sicher bei der Beratung der Klienten?

Auf jeden Fall. Niemand muss mir erklären, wie sich das anfühlt — ich kenne es! Meine Klienten fühlen sich deshalb von mir verstanden und ich kann ihnen geeignete Strategien vermitteln.

Wir sind bei der zehnten und letzten Frage. Welche wichtige Frage hätten wir stellen können?

Die Frage, was die wichtigste Aufgabe unserer Fachstelle ist: Wir bauen Brücken zwischen Hörenden und Menschen mit Hörbeeinträchtigung. Oft wird von Gehörlosen und Schwerhörigen verlangt, sich anzupassen und sich selbst zu integrieren, aber eine stabile Brücke hängt auch vom Entgegenkommen der Arbeitgeber und des Umfeldes ab.

Vielen Dank für das ausführliche Interview!

Interview: Victor Senn, Rohrpost

Aus der Geschäftsstelle

Wann ist ein Kulturinstitut gehörlosen- und hörbehindertengerecht?

Im letzten Jahr erschien das Handbuch «kultur inklusiv». Diese Dokumentation mit anschaulichen Fallbeispielen soll Kulturinstitutionen aufzeigen, welche Voraussetzungen der Hindernisfreiheit sie erfüllen müssen, um das begehrte Label «kultur inklusiv» zu erhalten. Mit freundlicher Genehmigung der Redaktion dürfen wir ein Interview mit IGGH Geschäftsführerin Brigitte Schökle hier abdrucken.

Brigitte Schökle, wie erleben Sie Kultur?

Wenn ich Kultur erlebe, dann selten spontan. Wenn Gehörlose sich spontan für einen Museumsbesuch oder ein anderes Kulturerlebnis entscheiden, stehen sie in der Mehrheit der Fälle vor grossen Hindernissen, die ihnen die Teilhabe versagen oder nur unzureichend ermöglichen. Das Personal der Kulturinstitution mag freundlich sein, und auch ich kann mich dem Gegenüber anpassen, falls es mit der ungewohnten Situation überfordert ist. Was mir aber vor allem und mehrheitlich fehlt, ist die Visualisierung.

Gehörlose Besucherinnen und Besucher profitieren von einer Visualisierung der kulturellen Inhalte?

Ja, aber in vielen Museen fehlt diese Visualisierung. Filmangebote oder Videoinstallationen etwa werden nicht Untertitelt. Der Film oder die Installation kann optisch sehr ansprechend sein, wenn das Akustische aber nicht Untertitelt ist, kann ich den Gesamtkontext nur erraten. Das ist sehr unbefriedigend. Auch Besucherinnen und Besucher, die nicht sattelfest in der jeweiligen Sprache sind, profitieren von Untertiteln. Übersetzungen in Gebärdensprache an Konzerten oder im Theater sowie gebärdensprachverdolmetschte Inhalte als iPadGuide sind ebenfalls eine hilfreiche Visualisierung.

Es gibt Vermittlungsangebote spezifisch für Menschen mit Hörbehinderungen und Gehörlose. Ist dies ein Schritt in die richtige Richtung?

Ja und nein. Das Problem ist, dass sich die Bedürfnisse von Gehörlosen und Menschen mit Hörbehinderungen abgesehen von wenigen Schnittstellen unterscheiden: Bei einer Führung mit Gebärdensprachdolmetschern kann man nicht sicher sein, dass alle Teilnehmenden die Gebärdensprache verstehen. Wiederum andere Besuchende mit Hörbehinderungen brauchen zum Beispiel ein

Empfangsgerät mit Induktionsschleife, damit sie ihr Hörgerät mit dem Mikrofon der vermittelnden Person koppeln können (FM-Anlage). Das Ziel ist, die nötigen Hilfsmittel selbstverständlich einsetzen zu können, so dass Menschen mit und ohne Behinderungen gemeinsam teilnehmen können.

Die Interessengemeinschaft Gehörlose und Hörbehinderte (IGGH) ist eine engagierte Partnerin in der Umsetzung von hörbehinderten- und gehörlosengerechten Kulturangeboten.



Die aktuelle Situation will es, dass Selbsthilfeorganisationen sich für ihren Zugang zur Kultur aktiv einsetzen und die Umsetzung noch mehrheitlich selber in die Hand nehmen müssen. Kooperationen zwischen solchen Organisationen und Kulturinstitutionen sind heute zwar keine Ausnahme mehr. Die Massnahmen finanzieren, also die Gelder über Stiftungen und Förderstellen generieren, müssen aber überwiegend immer noch wir. Das ist auch ein politisches Problem.

Inwiefern kann und soll die Politik dort aktiv werden?

Gemeinsam mit der Kantonalen Behindertenkonferenz Bern kbk hat die IGGH das Gespräch mit der Kulturförderstelle des Kantons Bern gesucht. Uns ging es darum, Lösungen zu finden, wie bei kulturellen Anlässen die Gebärdensprachdolmetschereinsätze finanziert werden können. Leider sah die Abteilung Kulturförderung keine Möglichkeiten. Dabei wäre es dringend notwendig, dass der Kanton die kulturelle Teilhabe von Menschen mit Behinderungen finanziell unterstützt. Denn Kanton und Gemeinden sind durch die Kantonsverfassung verpflichtet, den Zugang zur Kultur zu erleichtern und dabei die Bedürfnisse aller Teile der Bevölkerung zu berücksichtigen. Es bräuchte den Willen der politisch Verantwortlichen, damit in den Leistungsverträgen der Kulturinstitutionen der Zugang für Menschen mit einer Behinderung zur Kultur verankert und auch finanziert wird.

Ist die IGGH der Meinung, dass dieser neue Förderschwerpunkt kulturelle

Teilhabe Teil der Leistungsverträge der Kulturinstitutionen und mit entsprechenden Subventionen gekoppelt werden sollte?

Unbedingt. Gebärdensprachdolmetscher innerhalb des Arbeitslebens sind von der IV finanziert. Das sollte auch in der kulturellen Teilhabe eine Selbstverständlichkeit sein. Auch Anschaffungen von Hilfsmitteln sollten in diesem Förderauftrag integriert sein. iPad-Guides mit gebärdensprachverdolmetschten Inhalten und Texten in Fremdsprache beispielsweise sind für ein breites Publikum nutzbar. Investitionen im Rahmen der kulturellen Teilhabe müssen von den öffentlichen Förderstellen unterstützt und mitgetragen werden. Noch ist das aber leider Zukunftsmusik.

Wie empfindet die IGGH die konkrete Zusammenarbeit mit den Kulturinstitutionen?

Die Bereitschaft ist meist sehr gross, die Kulturinstitutionen wollen einen Zugang ermöglichen. In den Verhandlungen aber merkt man schnell, dass Kulturveranstalter nur bedingt für die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen sensibilisiert sind. Hinzu kommen betriebsbedingte Interessenkonflikte.

Bei Konzerten oder Theaterstücken mit Übersetzung in Gebärdensprache muss die gebärdensprachdolmetschende Person vorne auf der Bühne stehen, damit die Zuschauerinnen und Zuschauer, die auf die Übersetzung angewiesen sind, auch etwas davon haben. Von Kulturseite wird das nicht immer positiv aufgenommen. Aber es gibt natürlich auch sehr bereichernde Kooperationen.

Neben dem Know-how fehlt insbesondere also die Sensibilisierung. Kulturveranstalter sollten wissen, was es für Menschen mit einer Behinderung bedeutet, an Kultur teilhaben zu können?

Kulturinstitutionen sollten sensibilisiert dafür sein, was es für Menschen mit einer Behinderung bedeutet, mit Selbstverständlichkeit an Kultur teilhaben zu können. Kultur ist dann inklusiv, wenn Zugänge selbstverständlich sind und die Teilhabe zur Regel wird – und zwar unabhängig von Behinderungen. Die Kultur gehört zum Leben. Menschen mit Behinderungen sind erst dann ein gleichwertiger Teil der Gesellschaft, wenn sie Kulturzugang haben. Gehörlose und Menschen mit Hörbehinderungen haben das natürliche Bedürfnis, ohne Einschränkungen dazu zu gehören.

Ein etwas plakatives, aber doch naheliegendes Beispiel: Was bedeutet gehörlosen Menschen der Zugang zu Musik?

Das ist eine sehr berechtigte Frage. Ich zum Beispiel bin hörend auf die Welt gekommen. Sprache und Musik waren für mich ein grosses Thema. Als ich dann mit circa sechs Jahren ertaubt bin, ist das Interesse an der Musik geblieben. Ich habe das akzeptieren müssen, aber auch darunter gelitten. Gehörlose können Musik vielleicht nicht so hören, wie es für Menschen mit intaktem Hörsinn möglich ist. Was sie aber können, ist ihre Vibrationen bzw. den Bass spüren. Sind die Konzerte zudem noch gebärdensprachverdolmetscht, können sie am Spannungsaufbau, an den vielen verschiedenen Facetten der Musik und sogar am Liedtext der Musikstücke teilhaben.

Sollen Kulturinstitutionen gemäss ihrem Profil und ihren Ressourcen Schwerpunkte setzen dürfen? Ihr Angebot etwa auf Menschen mit einer Hörbehinderung spezialisieren?

Kultur sollte meiner Meinung nach für alle sein. Es sollte keine Diskriminierung geben. Der Gedanke von Schwerpunkten ist zwar legitim, ich denke aber, insbesondere grosse Kulturhäuser mit hohen Subventionsbeiträgen und einem klaren öffentlichen Auftrag sollten einen Zugang für alle anstreben und umsetzen. Heute ist das Ziel Inklusion für alle.

Interview Kultur Inklusiv

Inklusive Kultur – Handbuch

Aus dem Begleittext: Die Begleitpublikation des Labels «Inklusive Kultur – Handbuch» bietet eine erste Auslegeordnung zur inklusiven Kultur und zur inklusiven kulturellen Teilhabe in der Schweiz. Sie enthält 56 Praxisbeispiele mit bereits heute umgesetzten inklusiven Massnahmen aus allen Kultursparten in Kulturinstitutionen verschiedener Grössen und aus allen fünf Handlungsfeldern des Labels.

Das Handbuch ist in gedruckter Ausgabe erhältlich und wird auch als PDF Download auf der Webseite www.kulturinklusiv.ch angeboten.

Die Trägerinstitutionen des Labels sind Pro Infirmis Kanton Bern und die Fachstelle Gleichstellung von Menschen mit einer Behinderung der Stadt Bern.

Hör-Selbsttest an der Messe activPLUS

Vom 14. bis 17. Januar 2016 war die Interessengemeinschaft Gehörlose und Hörbehinderte mit einem Stand an der Messe activPlus auf dem BERNEXPO-Gelände vertreten. Die Messe activPlus fand parallel zur grossen Ferienmesse statt. Der Andrang an die Ferienmesse Messe war mit 38'000 Besuchern sehr gross, die Parallelmesse aktivPlus lockte ebenfalls erfolgreich Ihr Zielpublikum 50+ an.

Im Rahmen des Projektes «Rund ums Ohr mit Audioagoginnen», unterstützt von pro audito bern, engagiert sich die IGGH, über die vielfältigen Kurse und Aktivitäten der IGGH zu informieren.

Möchten Sie einen Hör-Selbsttest machen? Wie ist Ihr Hörvermögen zurzeit? Besitzen Sie ein Hörgerät? Haben Sie bereits ein Hörgerät? Sind Sie im AHV-Alter? Haben Sie von der Härtefallregelung bereits etwas gehört? So und anders sprachen wir die Messebesucher auf Ihr Hörvermögen an. Sichtbare Hörgeräteträger konnten wir auf die Verständigungstrainingskurse, die Angebote der IGGH und die Ferienwoche für Menschen mit Hörproblemen aufmerksam machen. Immer wieder mussten wir feststellen, dass die Messebesucher, welche bereits Hörprobleme haben, ihren Hörstatus schonend hochhalten. Aussagen wie «ich kann noch gut hören» oder «mit meinem Hörvermögen geht es noch» waren häufig. Von einer Messebesucherin haben wir erfahren, dass Ihr Vater schwerhörig ist und sie selber nicht mehr gut hört, aber nicht einmal einen Schritt zum Ohrenarzt oder Akustiker wagt, obwohl ihr die eigene Verschlechterung bewusst ist.

Neben unseren Angeboten boten wir einen Wettbewerb mit Verständigungs- und Gedächtnistraining an. Drei glückliche Gewinner haben wir bereits ausgelost: Sie bekamen einen Kurs-Gutschein im Wert von 50 Fr.

Herzlicher Dank geht an die engagierten Audioagoginnen, die sich für die Verständigungstrainingskurse und die Sensibilisierung von Menschen mit Hörproblemen eingesetzt haben, sowie an die Vorstandsmitglieder und die Mitglieder der Geschäftsstelle für Ihre Mithilfe. Wir bedanken uns bei pro audito zürich für die Bereitstellung des Videos «Verständigungstraining».

Brigitte Schökle, Geschäftsführerin IGGH



pro audito bern

Rückblick kulturelle Veranstaltungen

Ist Rauchbier kein Witz?

Degustationskurs «Die Welt der Biere», 17. November 2015.

Bier ist keine Männersache, wie ein Blick in die Runde bestätigt. Die Hälfte der 11köpfigen Degustationsgruppe sind Damen. Im ersten Stock des Restaurants «Altes Tramdepot» beim Berner Bärengraben begrüßte uns der Braumeister Christian Stoiber, um uns in die Geheimnisse der Bierherstellung einzuführen.



Wichtigste Zutat beim Bierbrauen ist das Korn, vor allem Gerstenmalz. Wir sehen viele Schüsseln mit unterschiedlich farbigen Körnern, die wir alle probieren durften. In jeder Schüssel war ein anderer Geschmack anzutreffen: süß, säuerlich, schokoladig, nach Honig schmeckend. Auf die Frage, welche Kornsorten dahinter stecken, lacht der Braumeister und meint, alle seien dasselbe Gerstenmalz, nur unterschiedlich geröstet.

Nach einem Rundgang durch die hochinteressante Brauerei erfahren wir viel Wissenswertes aus der Geschichte. Giftige Biere führten zum deutschen Reinheitsgebot von 1516, das die Herstellung von Bier mit giftigem Efeu, Herbstzeitlosen, Himbeeren, Pflaumen und vielen anderen Kräutern und Früchten verbietet.

Die kleine Brauerei pfeift auf dieses Reinheitsgebot und experimentiert fröhlich mit verschiedenen Biervarianten, was auch ein weltweiter Trend ist.

Während der Degustation verschiedener Biersorten staunen wir über die Bandbreite der Geschmacksrichtungen. Vom «Spiced Ale» mit Apfel und Zimt führt der Ausflug zum Rauchbier, dessen Malz mit Buchenholz gedarrt wurde. Die Reise geht weiter von lokalen Biersorten aus Amerika, Afrika, Asien und Australien zu klassischen Bieren aus Europa. Während die einen hell begeistert sind, murmeln die anderen etwas von «Waschmittel».

Auf jeden Fall haben alle ihren Favoriten gefunden und werden nun mit anderem Gaumen die Bierkarte ihres Lieblingsrestaurants studieren.

Geschäftsstelle IGGH

Wie schimpft ein Schreibhals?

«Ohne Rolf: Schreibhals» im Casinotheater Burgdorf, 21. November 2015.

Im Casinotheater Burgdorf traten zwei Komiker auf und sagten kein einziges Wort. Trotzdem lachte das Publikum über die vielen überraschenden Pointen. Wie ging das? Statt Lautsprache zeigte das Komiker Duo «Ohne Rolf» jeweils ein neues DIN-A1-Plakat mit in grossen Buchstaben geschriebenen Äusserungen, oft auch mit vielen Fragezeichen oder Ausrufezeichen gewürzt: **HALLO!** – *Schrei doch nicht so!*

Aus einem schwarzen Kasten kriecht ein Baby hoch und schiebt jeweils ein Kommentar auf DIN-A3-Papier nach. Der kleine «Blattdreher» möchte gerne «gross» sein und ärgert sich schreibend über die Verbote der «Eltern»: «Leckt mich doch am Blatt». Und erlaubt sich schon einmal eine Zigarette, was sich durch aufsteigenden Rauch hinter dem Kasten bemerkbar macht.

Erlesend erleben die dreissig Hörbehinderten und Gehörlosen einen ungehinderten Zugang zur Aufführung mit nur wenigen akustischen Hindernissen. Zum Beispiel kam ein Hündchen in die Geschichte hinein, gespielt von einem Kofferradio, das mit der Antenne wedelte. Das Gebell von «Tippex» half den Eltern, den richtigen Namen für ihren Nachwuchs zu finden. Die Gebärdensprachdolmetscherin Monika Beyeler übersetzte die akustischen Signale.

Auch das Publikum erhielt Plakate, um im Chor mitzusingen. Wie ging das? Die eine Saalhälfte hob «Kumbaya» hoch und darauf hoben die anderen das Plakat «My Lord» hoch. So sang der Chor ohne einen einzigen Ton.

Gut gelaunt trafen wir uns nach der Aufführung in der Bar des Casinos. Zu unserer Überraschung stiessen auch die beiden Künstler Jonas Anderhub und Christof Wolfsberger dazu. Im Smalltalk verrieten sie uns, dass sie rund 1000 Plakate in der Aufführung gezeigt haben.



Geschäftsstelle IGGH

Eine Zeitreise in die persönliche Zukunft

Dialog mit der Zeit im Museum für Kommunikation, 25. November 2015.

Während wir uns sehr gut erinnern, wie wir in der Kindheit gespielt haben, fällt es uns sehr schwer, uns die Zukunft vorzustellen. Altere ich langsam oder schnell? Wie lange bleibe ich noch aktiv und vital? Mit diesen und anderen Fragen versammeln wir uns beim Eingang zum Museum für Kommunikation. Zu unserer

Überraschung begrüsst uns eine hochbetagte Frau und stellt sich als unsere Führerin vor. Diese Senior Guides gehören zum spannenden Konzept des Museums. Mit den Augen der Senioren erleben wir ihre Welt. Sie erzählen über unglaubliche Hindernisse, mit denen sie ihren Alltag meistern müssen.

Gar nicht so einfach ist es, einen Schlüssel in das Türschloss zu stecken. Etwa 20 cm vor dem Türschloss ist ein rüttelnder Ring angebracht. Die Herausforderung besteht darin, mit dem Schlüssel in der Hand den Arm durch diesen Ring zu schieben und zu versuchen, trotz seitlichen Bewegungen des Rings, den Schlüsselbart in das Schloss zu stecken.

Simulation Wahrnehmung der Farben im Alter. Unter gelbem Licht ist es nicht so einfach, die richtigen Farben zu erkennen.

Die Zeiten ändern sich komplett. Während bei der Einführung der AHV die Rentner im Durchschnitt noch 7 Jahre nach der Pensionierung lebten, werden bald Hundertjährige zum Alltag gehören.

Umgekehrt erleben wir positive Überraschungen in einer Quiz-Runde, bei der wir einen Controller in der Hand halten. Wir dürfen pro Fragen auf eine der vier Antwortalternativen drücken und staunen jedes Mal, wie wenig Ahnung wir haben. Zum Beispiel: «Wieviel Prozent der Senioren leben mit 80 Jahren noch zu Hause? 50%, 70%, 80%, 90%?» Die richtige Antwort von über 90% hat niemand von uns eingeschätzt. Und unsere Gruppe bestand grösstenteils aus ... ja richtig vermutet: Seniorinnen und Senioren!

Geschäftsstelle IGGH

Virtuelle Gebärdensprachansagerin für Smartphones

Kommunikationsforum zum Projekt Trainslate vom 22. Januar 2016 mit Referentin Sandra Sidler-Miserez.

Ein lästiges Problem für Gehörlose sind die ausserordentlichen Durchsagen auf Bahnhöfen. Oft ist auf einem Kleinbahnhof sonst niemand da, der auch Auskunft geben könnte. Im Online-Fahrplan auf dem Smartphone sieht alles wie gewohnt aus. Und doch erscheint der erwartete Zug drei Minuten später. The train is late! (deutsch: Der Zug ist verspätet). Das Projekt Trainslate ist ein Wortspiel aus Train und Translate (übersetzen), und will in Echtzeit eine ausserordentliche Durchsage in Gebärdensprache vermitteln. Auf einem Smartphone gebärdet eine animierte Figur, z.B. auf welchem anderen Gleis der Zug einfahren wird.

Auf vielfache Anregungen von Gehörlosen aus der Schweiz entstand 2012 ein Projektteam an der Universität Zürich, um dieses hochgesteckte Ziel zu erreichen. Unter Professor Martin Volk forscht die Doktorandin Sarah Ebling am Institut für Computerlinguistik zum Thema maschinelle Übersetzung in Gebärdensprache.



Unterstützt wird Sarah Ebling durch ein Team aus gehörlosen Fachexpertinnen, zu denen neben Tanja Tissi, Dolly Blanck auch die anwesende Referentin Sandra Sidler-Miserez gehört. Verstärkt wird das Team durch die Fachexpertise von Dr. Penny Boyes Braem, Leiterin des Center for Sign Language Research Basel. Auch international gesehen, entwickeln viele akademische Institute seit zwanzig Jahren Softwarelösungen für ein gebärdensprachlich kommunizierender Avatar. So zum Beispiel zeigt die TGV an Pariser Bahnhöfen eine gebärdensprachliche Animation (Avatar) einer Lautsprecher-Durchsage.

Der vorgestellte neue Avatar (siehe Bild) drückt viel mehr Mimik aus und kommt bei den Anwesenden sehr gut an. Einer möchte wissen, ob nicht auch eine männliche Variante denkbar wäre. Kein Problem, meint die Referentin, bereits fertig sei eine männliche Version und eine junge Frau, die ein modernes Aussehen hat.

Geschäftsstelle IGGH

DAS PROGRAMM

FREITAG, 4. MÄRZ 2016, 20.00 UHR
ERÖFFNUNG TERTIANUM, THUN
CLEMENS J. SETZ*

SAMSTAG, 5. MÄRZ 2016

THEATER ALTE OELE, THUN

13.30 UHR ULRICH PELTZER

14.30 UHR SCHREIBWETTBEWERB

mit Taufe der neusten Ausgabe des Narr – das narrativistische Literaturmagazin

16.00 UHR MONIKA RINCK

17.00 UHR TÉREZIA MORA

VELSCHENSAAL, HOTEL RATHAUS, THUN

20.30 UHR "DIE STIMMEN VON THUN"

Giovanni Fontana, Yves Laplace, Rolf Lappert, Roland Reichen, Remo Rickenbacher, Leta Semadeni, Julia Weber, Adrian Witschi sowie die Gewinnerin oder der Gewinner des Publikumspreises am Schreibwettbewerb

SONNTAG, 6. MÄRZ 2016

THEATER ALTE OELE, THUN

14.00 UHR OLGA GRJASNOWA*

15.00 UHR REINHARD JIRGL*

16.30 UHR MONIKA ZEINER*

17.30 UHR MONIQUE SCHWITTER*

Rahmenprogramm (Sa/So):

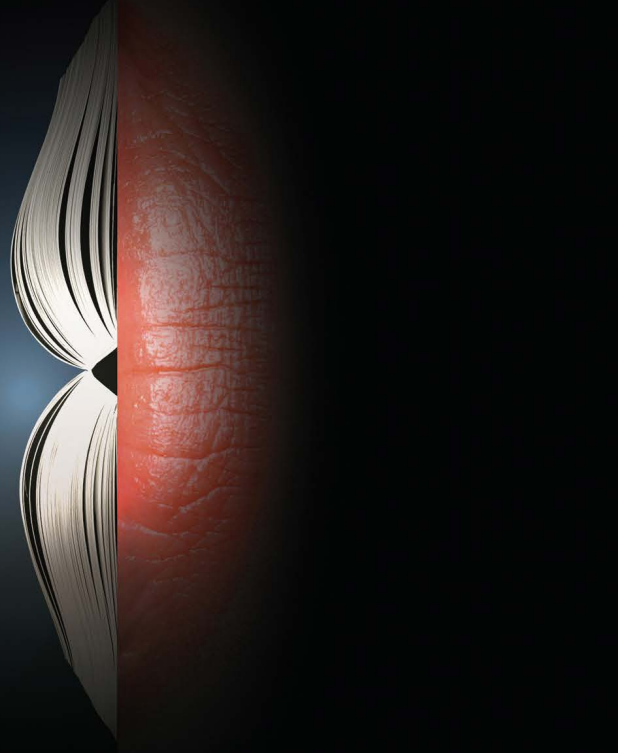
Im Foyer der Alten Oele wird der E-Comic II Crestomat präsentiert.



* Die mit einem Stern markierten Veranstaltungen werden simultan in Gebärdensprache übersetzt. Ausserdem ist im Theater Alte Oele sowie im Tertianum eine inaktive Höranlage installiert.

4.-6. MÄRZ 2016 11. THUNER- LITERATURAL- FESTIVAL

www.literaare.ch



Max Bircher und sein Lebenswerk

Wer war dieser Mann und was hat er für die Gehörlosen erreicht?
Zu Lebzeiten war Max Bircher (1907 – 2001) ein bekannter Gehörloser.
Er stammte aus einer wohlhabenden Familie und hatte ein interessantes Leben.
Max war in der Gehörlosengemeinschaft aktiv. Nach seinem Tod wurde mit
seinem Vermögen die «Max Bircher Stiftung» gegründet.

Wir erzählen seine Lebensgeschichte mit Bildern und Filmen und informieren



über die  **MAX BIRCHER STIFTUNG** wie sie arbeitet
und was sie unterstützt.

Referenten: Beat Kleeb und Paul Fekete

GebärdensprachdolmetscherInnen und
FM-Anlage für Hörsystemtragende vorhanden

Kommunikationsforum



**Für Gehörlose,
Schwerhörige, Ertaubte,
CI-Träger & Hörende**

Mo, 14. März 2016, 19.00 Uhr
Walkerhaus, Belpstr. 24, 3007 Bern

kofo@iggh.ch

IGGH Interessengemeinschaft
Gehörlose und Hörbehinderte

SGB-FSS
Schweizerischer Gehörlosenbund
Fédération Suisse des Sourds
Federazione Svizzera dei Sordati

Voranzeige: Sugar - Manche mögen's heiss



THUNERSEESPIELE

Sugar
MANCHE MÖGEN'S HEISS
13. JULI – 27. AUGUST 2016

LIBRETTO VON JULE STYNE BUCHSTÜCKE VON PETER STONE
BUCHSTÜCKE VON I. A. L. DIAMOND BUCHSTÜCKE VON PETER ENSIKAT
BUCHSTÜCKE VON BILLY WILDER BUCHSTÜCKE VON BOB MERRILL
BUCHSTÜCKE VON ROBERT HICKERLE

Gehörlosen- und hörbehindertengerechter Zugang zum Musical der Thunerseespiele auf dem Seespielgelände Lachen bei Thun

MONTAG, 1. AUGUST 2016
MATINÉEVORSTELLUNG UM 10.30 UHR MIT
GEBÄRDENSPRACHÜBERSETZUNG

INDUKTIVE HÖRANLAGE WÄHREND DER GESAMTEN
SPIELDAUER VOM 13. JULI BIS 27. AUGUST 2016.

Genauere Informationen erhalten Sie zu einem späteren Zeitpunkt.

Voranzeige: Madame Bissegger



SAMSTAG, 3. SEPTEMBER 2016 **«STEIGRÜEBLI», OSTERMUNDIGEN** **MIT GEBÄRDENSPRACHÜBERSETZUNG**

Auch im Emmental entstand eine vielfältige Bäderkultur. Nicht jedes Bad diente der Kur und der Reinigung. Der Emmentaler, nicht nur er, frönte dem Wein, dem Weib und weniger dem Gesang.

Der «Chrüschbodehof» ist abgelegen, unrentabel und heruntergewirtschaftet. Das liegt nicht am Hof, sondern eher an seinen Bewohnern. Kommt es zur Gant, muss alles versteigert werden? Gibt dieser warme Brunnen, der aus dem Felsen fliesst, nicht noch mehr Wasser? Fäustel, Hammer, Pickel, Meissel sind rasch zur Hand. Warmes, gesundes, heilendes Wasser, das wäre doch die Lösung aller Probleme.

Madame Bissegger versetzt seine Zuschauer einen Abend lang zum Lachen, Schmunzeln und Weinen. (Text: Theater Madame Bissegger GmbH).

Genauere Informationen erhalten Sie zu einem späteren Zeitpunkt.

Diverses

Was tun bei Unfällen?



Wir sind immer froh, wenn kein Unfall geschieht. Manchmal passiert trotzdem ein Unfall: im Haushalt, im Garten, auf der Strasse wegen Glatteis oder in der Freizeit. Hier werden ein paar Themen rund um den Unfall vorgestellt.

Wichtige Versicherungen bei Unfall

Unfallversicherung der Arbeitnehmer

Erwerbstätige Menschen sind über den Arbeitgeber gegen die Folgen von Berufsunfall und Berufskrankheit versichert. Arbeitnehmer, die mindestens 8 Stunden pro Woche beim gleichen Arbeitgeber tätig sind, sind auch gegen Nichtbetriebsunfälle (NBU), das heisst Unfälle in der Freizeit, versichert.

Verlängerung des Versicherungsschutzes

Der Versicherungsschutz der Unfallversicherung erstreckt sich 30 Tage über das Ende des Arbeitsverhältnisses hinaus, wie bei Kündigung oder Pensionierung.

Auf Wunsch kann der Versicherungsschutz durch eine sogenannte «Abredeversicherung» auf 180 Tage verlängert werden. Die Verlängerung muss vor Ende des Versicherungsschutzes abgeschlossen werden. Die Leistungen der Abredeversicherung sind besser als die Unfalldeckung durch die Krankenkasse (siehe unten). Darum ist es für manche Menschen sinnvoll, eine Abredeversicherung abzuschliessen.

Unfalldeckung für Nichterwerbstätige

Personen, die nicht erwerbstätig sind oder in der Woche weniger als 8 Stunden arbeiten, können bei der Krankenversicherung einen Prämienzuschlag bezahlen. Dann bezahlt die Krankenkasse die Kosten der Behandlung nach Unfällen.

Haftpflichtversicherung

Die Haftpflichtversicherung haftet für Schäden an Personen und Sachen. Die Versicherung schliesst man selbst mit Mobiliar, Allianz oder einer anderen Gesellschaft ab. Bei einem Schadensereignis wird zuerst der Selbstbehalt bezahlt, und der Betrag über dem Selbstbehalt wird von der Versicherung übernommen. Bei leichtsinnigem (= unvorsichtigem) Verhalten, das zu einem Schaden geführt hat, bezahlt die Versicherung nichts oder nicht alles.

Meldung der Personen- und Sachschäden von einem Unfall

Es gibt Unfälle, bei denen es keine oder nur ganz kleine Schäden gibt, wie eine kleine Schnittwunde, die schnell verheilt. Bei anderen Unfällen sind Sachen und Personen nur leicht beschädigt, zum Beispiel: zerbrochene Glasscheibe, Beule am Auto, verstauchter Fuss oder Kopfschmerzen. Verletzungen sind der Unfallversicherung, Personen- und Sachschäden der Haftpflichtversicherung zu melden. Im Internet können Formulare ausgefüllt und eingeschickt werden.

Die Leistungen (= die Bezahlung) der Unfallversicherung sind besser als bei der Krankenkasse (kein Selbstbehalt). Berichte von Ärzten und je nachdem der Polizei sind für die Unfallversicherung wichtig. Sonst kann es passieren, dass die Unfallversicherung nicht bezahlt.

Schäden und Verletzungen fotografieren

Mit dem Handy oder einem Fotoapparat können Schäden und Verletzungen fotografiert werden. Die Fotos können an die Versicherung geschickt werden.

Adressen von Zeugen und verletzten Personen

Die Adressen von verletzten Personen und Zeugen sind wichtig. Verletzte und Zeugen können von der Versicherung und der Polizei befragt werden.

Arzt

Auch wenn die Verletzungen nicht sehr schlimm sind (zum Beispiel eine Verstauchung, Rücken- oder Kopfschmerzen), empfiehlt es sich zum Arzt zu gehen, damit dieser die Verletzung(en) protokolliert. Solche ärztliche Berichte sind bei Spätfolgen, wenn zum Beispiel die Kopfschmerzen nicht besser geworden sind, sehr wichtig.

Polizei

Die Polizei muss bei grösseren Unfällen und bei Personenschaden gerufen werden, um ein Protokoll über die Unfallsituation zu schreiben.

SMS in Notfall-Situationen

Gehörlose und Schwerhörige können in Notfällen mit Lebensgefahr eine SMS an die Notrufnummer 1414 der Rettungsflugwacht REGA senden. Liegt kein dringender Notfall vor, können Sie per SMS über die Nummer 079 702 01 00 von Procom die Polizei, Ambulanz oder Feuerwehr rufen. In der SMS sind aufzuschreiben: Name, Vorname, Art der Verletzung, Unfallort und Art des Unfalls.

Nach dem Unfall

Nach dem Unfall sind Erinnerungen, Alpträume und gefühlsmässige Schwankungen, wie Wut, Trauer, Taubheit möglich. Besonders schwere Unfälle benötigen Tage und manchmal Wochen, bis sie verarbeitet werden. Kann ein Unfall nach mehreren Wochen nicht verarbeitet werden, sollte ein Arzt aufgesucht werden.

Wünschen Sie im Zusammenhang mit dem Unfall eine Beratung, zum Beispiel zu einer Versicherung? Dann können Sie die Fachstelle für Gehörlose und Hörbehinderte kontaktieren.

Mirjam Mürger, Fachstelle Beratung und Information für Gehörlose und Hörbehinderte.

Veranstaltungskalender



pro audito bern

VEREIN
FÜR MENSCHEN
MIT HÖRPROBLEMEN

Präsident Christoph Künzler
Sekretariat Bürozentrum Rossfeld SZ
Reichenbachstrasse 122
3004 Bern
Tel. 031 300 02 43
proaudito.bern@bluewin.ch
www.proaudito-bern.ch

Höck im Grock

Jeden 1. Mittwoch des Monats ab
14.30 Uhr ohne Organisation.
Restaurant Grock,
Neuengass-Passage 3,
1. Obergeschoss, Bern
Mittwoch, 2. März 2016
Mittwoch, 6. April 2016

Seniorenachmittage

Jeweils Dienstag von 14.00 bis 16.30
Uhr, im Treff der Hörbehindertenge-
meinde Altenbergstrasse 66, 3013
Bern.
Gedächtnistraining, Gespräche, Spiele,
Zvieri.
Unkostenbeitrag Fr. 5.- für Zvieri.
Dienstag, 23. Februar 2016
Dienstag, 08. März 2016
Dienstag, 22. März 2016
Dienstag, 12. April 2016

Vorankündigung: Informationsabend zum Thema «Vom einfachsten bis zum Hightech-Hörsystem»

Mittwoch, 9. März 2016, 18.00 Uhr,
Inselspital Bern, Hörsaal Ettore Rossi
mit induktiver Höranlage und Schrift-
dolmetscherin.

«Aus der Sicht des Arztes - sind alle
Hörsysteme für leicht-, mittel- und
hochgradige Hörverluste problemlos
anwendbar?» Referat von Prof. Dr. Dr.
Martin Kompis.

«Vom einfachsten bis zum Hightech-
Hörsystem» Referat von Christian Ru-
tishauser, Präsident Verband Hörakustik
Schweiz VHS

«Die heutige Technik und die Zukunft
von Hörsystemen» Referat von Marc
Secall, Direktor R&D Forschungsabtei-
lung Phonak Communication.

Herr Thomas Rütli von der IV-Stelle Kan-
ton Bern wird aus der Praxis erzählen.

Weitere Informationen siehe beigelegter
Flyer.

Vorankündigung: Mitgliederversammlung

Samstag, 23. April 2016, 14.00 Uhr,
Kirchgemeindehaus Schlosshalde,
Bern.



**pro
audito Freiburg**
Verein für Hörbehinderte

Präsident Leander Heldner
Sekretariat Hedwig Portmann-Auderset
Chasseralstr. 16, 3186 Düdingen
Tel. 026 493 24 76
portmann.auseret@rega-sense.ch

Generalversammlung

Samstag 05. März 2016 um 15.00 Uhr
Gasthof St. Martin Tafers, 1. Stock. An-
schliessend gemütliches Beisammen-
sein mit einem kleinen Imbiss.
Beide ohne Anmeldung.

Vorschau Vereins Ausflug

Im Juni, Besuch mit Z'vieri, Kreutergarten
Alterswil. Infos und Anmeldeformu-
lar folgen.

Pizza Essen Schwarzsee

Freitag 19. August 18.00 Uhr, Infos und
Anmeldeformular folgen.

Tinnitusgruppe siehe Kursprogramm S. 14.



pro audito thun – oberland ost

VEREIN
FÜR MENSCHEN
MIT HÖRPROBLEMEN

99. Hauptversammlung

Samstag, 19. März 2016, Kirchgemein-
dehaus, Frutigenstrasse 22, Thun

Filmnachmittag mit Kaffee und Kuchen

Mittwoch, 6. April 2016

Besichtigung ARA Thun

Mittwoch, 18. Mai 2016

Erdbeerkuchenessen im Rohrimoosbad

Samstag, 11. Juni 2016

Weitere Informationen unter
www.pro-audito-thun.ch



Anmeldungen an
ci-treff@anton-meyer.ch

Erdbeerkuchenessen im Rohrimoosbad

Samstag, 11. Juni 2016

verstehen? verstehen!

römisch-katholische Gehörlosenseelsorge
Solothurn, Bern und beide Basel

Lindehuus, Oberdorfstrasse 23
Postfach, 3053 Münchenbuchsee
Tel. 031 869 57 32
Fax 031 869 57 05
Mobile 078 833 51 01
felix.weder@kathbern.ch
www.kathbern.ch/gehhoerlose
Skype: ve...verstehen

Samstag, 27. Februar 2016 Gehörlosengottesdienst in Münchenbuchsee

Gottesdienst mit Felix Weder-Stöckli.

Lindehus, Grosser Saal, Oberdorfstrasse 23, 3053 Münchenbuchsee

in Gebärdensprache, gesprochen und Projektion mit dem Beamer. Anschliessend Kaffee und Kuchen.

Freitag, 25. März 2016 ökumenischer Karfreitagsgottesdienst im Pfarreiheim St. Franziskus Riehen

Mit Pfarrerin Annegret Behr und Seelsorger Felix Weder-Stöckli. Anschliessend Kaffee und Kuchen.

Tram 6 bis Pfaffenloh. Äussere Baselstrasse 170, 4125 Riehen.

Samstag, 26. März 2016 Osternachtgottesdienst in der Peterskapelle, 4500 Solothurn

Mit Pfarrerin Annegret Behr und Seelsorger Felix Weder-Stöckli

In Gebärdensprache, gesprochen und Projektion mit dem Beamer. Anschliessend Kaffee und Kuchen in der Bibliothek des Pfarrhauses.

10 Minuten vom Hauptbahnhof Solothurn: auf der Fussgängerbrücke Richtung Kathedrale die Aare überqueren, beim Klosterplatz rechts hinten, Parkplätze beim Klosterplatz.

Freitag, 24. Juni 2016 Roter Tisch unter der Linde des Lindehauses

Zusammensitzen unter der Linde, mit Überraschung - wird später veröffentlicht.

Oberdorfstrasse 23,
3053 Münchenbuchsee.

Zvieri und Dessert.

Sonntag, 18. September 2016 Ökumenischer Betttagsgottesdienst

Mit Andreas Fankhauser und Felix Weder-Stöckli.

Tellstrasse 35, Bern, Bus 20 bis Markuskirche.

In Gebärdensprache, gesprochen und Projektion mit dem Beamer. Anschliessend gibt es Kaffee und Kuchen.



**Reformierte Kirchen
Bern-Jura-Solothurn**

Hörbehindertengemeinde Bern Altenbergstrasse 66, Postfach 511 3013 Bern

Tel. 031 340 24 24

SMS/Fax 079 300 12 79

hbg@refbejuso.ch

www.refbejuso.ch/hbg

**Sonntag, 10. April 2016, 10.00 Uhr
Gottesdienst**

Bern, Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Raum 117, Elisabeth Bachmann, mit Pfarrerin Susanne Bieler-Arnold und Doris De Giorgi.

Transportdienst ab Bahnhof Bern beim Brezelkönig mit dem Bären-Taxi um 09.40 Uhr und nach dem Gottesdienst zurück.

**Montag, 11. April 2016, 18.45 Uhr
Gottesdienst mit Abendmahl**

Uetendorf, Stiftung Uetendorfberg mit Pfarrerin Susanne Bieler-Arnold

**Mittwoch, 13. April 2016, 14.30 Uhr
Gottesdienst mit Abendmahl**

Belp, Wohnheim Belp, Seftigenstrasse 101, mit Pfarrerin Susanne Bieler-Arnold

**Mittwoch, 27. April 2016, 18.00 Uhr
Werktags-Gottesdienst**

Bern, Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Raum 117, Elisabeth Bachmann mit Diakon Andreas Fankhauser und Doris De Giorgi.

Transportdienst ab Bahnhof Bern beim Brezelkönig mit dem Bären-Taxi um 17.40 Uhr und nach dem Gottesdienst zurück.

**Montag, 9. Mai 2016, 09.15 Uhr
Ökumenischer Schulgottesdienst**

Münchenbuchsee, Kirche
Mit Katechetin Rosmarie Schumacher, Pfarrerin Susanne Bieler-Arnold und Doris De Giorgi.

**Pfingstsonntag, 15. Mai 2016, 10.00
Uhr**

Gottesdienst mit Abendmahl

Bern, Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Raum 117, Elisabeth Bachmann mit Diakon Andreas Fankhauser und Doris De Giorgi. Anschliessend reichhaltiges Apérobuffet.

**Mittwoch, 18. Mai 2016, 14.30 Uhr
Gottesdienst mit Abendmahl**

Belp, Wohnheim Belp, Seftigenstrasse 101, mit Pfarrerin Susanne Bieler-Arnold

**Montag, 23. Mai 2016, 18.30 Uhr
Gottesdienst mit Abendmahl**

Uetendorf, Stiftung Uetendorfberg mit Pfarrerin Susanne Bieler-Arnold

**Mittwoch, 25. Mai 2016, 15.00 Uhr
Gottesdienst mit Abendmahl**

Bärau, Kapelle der Heimstätte mit Diakon Andreas Fankhauser

**Mittwoch, 25. Mai 2016, 18.00 Uhr
Werktags-Gottesdienst**

Bern, Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Raum 117, Elisabeth Bachmann mit Pfarrerin Susanne Bieler-Arnold, Doris De Giorgi und Djembe-Gruppe.

Transportdienst ab Bahnhof Bern beim Brezelkönig mit dem Bären-Taxi um 17.40 Uhr und nach dem Gottesdienst zurück.

**Sonntag, 12. Juni 2016, 10.00 Uhr
Gottesdienst**

Bern, Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Raum 117, Elisabeth Bachmann, mit Diakon Andreas Fankhauser

Transportdienst ab Bahnhof Bern beim Brezelkönig mit dem Bären-Taxi um 09.40 Uhr und nach dem Gottesdienst zurück.

**Montag, 20. Juni 2016, 18.30 Uhr
Gottesdienst**

Uetendorf, Stiftung Uetendorfberg mit Pfarrerin Susanne Bieler-Arnold

**Mittwoch, 22. Juni 2016, 14.30 Uhr
Gottesdienst**

Belp, Wohnheim Belp, Seftigenstrasse 101, mit Pfarrerin Susanne Bieler-Arnold

**Mittwoch, 29. Juni 2016, 18.00 Uhr
Werktags-Gottesdienst, mit
Abendmahl**

Bern, Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Raum 117, Elisabeth Bachmann, mit Pfarrerin Susanne Bieler-Arnold.

Transportdienst ab Bahnhof Bern beim Brezelkönig mit dem Bären-Taxi um 17.40 Uhr und nach dem Gottesdienst zurück.



**Mittwoch, 4. Mai 2016, 12.30 - 13.00
Uhr, Heiliggeistkirche Bern**

mit Diakon Andreas Fankhauser
Eine Dolmetscherin wird in Gebärdensprache übersetzen.

Inserate und Impressum

Inserate

Nutzen Sie die Rohrpost und das Kursprogramm für Inserate, für Ihre Produkte und Dienstleistungen. Kontaktieren Sie uns.

Inserate Preise

1 Seite Fr. 120.–

½ Seite Fr. 70.–

¼ Seite Fr. 40.–

Andere Formate und Beilagen auf Anfrage.

Impressum

Rohrpost ist ein gemeinsames Sprachrohr für Gehörlosen- und Hörbehinderten-Organisationen 58. Ausgabe März 2016
Erscheint seit 2002
Auflage: 800 Exemplare

Redaktionsschluss

für die 59. Ausgabe Juni 2016
15. April 2016

Adresse Herausgeber

Geschäftsstelle IGGH
Belpstrasse 24
3007 Bern

Tel. 031 311 57 81

Fax: 031 311 00 62

E-Mail: info@iggh.ch

Internet: www.iggh.ch

Layout und Redaktion

IGGH Geschäftsstelle

Abonnement für Heft Rohrpost inklusive Einzelmitgliedschaft

CHF 40.– für Einzelperson

CHF 60.– für Paare im gleichen Haushalt lebend

Inklusive Gönnerschaft

ab CHF 50.– für natürliche Personen

ab CHF 150.– für juristische Personen

Abonnement Heft Rohrpost

Jahresabonnement CHF 20.–

Einzelne Ausgabe CHF 5.–

Quellenhinweise der Rohrpost Bilder

© Victor Senn, S. 1, 5, 6, 8, 9

© Bryan Christie Design, in Zeitschrift «Spektrum Wissenschaft», November 2015, Abdruckgenehmigung von Bryan Christie und Redaktion, S. 7

© www.kulturinkluisiv.ch, S. 12

© www.altestramdepot.ch, S. 16

© www.ohnerolf.ch, S. 17

© Museum für Kommunikation, Bern, S. 18

© Sandra Sidler-Miserez, S. 19

© www.literaare.ch, S. 20

© KoFo, Mirjam Mürger, S. 21

© www.thunerseespiele.ch, S. 22

© www.madamebissegger.ch, S. 23

© ZVG, Mirjam Mürger, S. 24

Quellenhinweise der Kursprogramm Bilder

© fotolia.de, S. 1, 4, 10, 11

© Basler Versicherungen, Generalagentur Bern/Deutschfreiburg, S. 2

© hotelschuetzen.ch, S. 12

Spendenkonto

PC 30-288265-6